BAUERNKRIEGSMASCHINE

KOMMUNIKATION UND MEINUNGSBILDUNG

An den Aufständen des Bauernkriegs (1524-26) beteiligten sich Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten. In Salzburg waren das Gewerken – selbstständige Bergbauunternehmer – und Bergknappen, Angehörige des Bürgertums und des Handwerks, Bauern und Landarbeiter sowie Bewohner und Bewohnerinnen der Städte. Ihnen gegenüber stand Fürsterzbischof Matthäus Lang als Landesherr mit seinem Hof und dem Schwäbischen Bund als Verbündetem. Kommunikation und ihre Kanäle sind für ein gesellschaftliches Zusammenwirken zentral – wie wurden damals Nachrichten ausgetauscht, Informationen eingeholt, Meinungen gebildet?
Am 24. Mai 1525 versammelten sich Bergleute aus Gastein und Rauris auf dem Silberpfennig im Gasteinertal, wo sie den Aufstand gegen den Landesherrn beschlossen. Der Beginn des Geschehens in Salzburg stand ganz in der Tradition mündlicher Kommunikation: Bei Zusammenkünften wurde besprochen und geplant, bei kirchlichen Festen und verankerten Ritualen im frühneuzeitlichen Leben tauschte man sich aus, verhandelte und gewann Mitstreiter und Mitstreiterinnen.

Gleichzeitig wurde schriftlich kommuniziert. Zwischen den verschiedenen Orten des Aufstandes und einzelnen Gruppen der Aufständischen – den *Haufen* – wurden Schreiben ausgetauscht, Forderungen an die Landesherren formuliert, Verträge und Vereinbarungen auf Pergament festgehalten.

Ideen neuer Gesellschaftsentwürfe, Forderungskataloge und Flugblätter kamen in gedruckter Form vielfach von außerhalb in die Region. Ermöglicht wurde das durch die Weiterentwicklungen des Buchdrucks im 15. Jahrhundert, die es erlaubten Texte in großen Mengen zu produzieren. Als bekanntestes Druckwerk des Bauernkriegs gelten die *Zwölf Artikel* von Memmingen. Gedruckt im Februar/März 1525 in Süddeutschland, entstanden ca. 25.000 Exemplare dieses Beschwerdetextes. Solche Flugschriften wurden v.a. in Städten, auf Märkten und bei Versammlungen verteilt oder verkauft. Wer nicht lesen konnte, dem wurde vorgelesen. Viele Flugblätter waren auf Deutsch verfasst, verständlich geschrieben und mit Bildern ergänzt.

Direkt aus Salzburg sind keine Druckwerke unmittelbar aus der Zeit des Bauernkriegs überliefert. Insgesamt entstanden allerdings ca. 250 Drucke, die der Bauernkriegspublizistik zuzuordnen sind. Verfasst wurden Flugschriften von Menschen unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen, die entsprechend gegensätzliche Positionen einnahmen.

Gedruckte Texte waren ein Mittel zur Meinungsbildung, Polarisierung und Lenkung der öffentlichen Meinung. Ideen und Forderungen konnten erstmals weiter verbreitet und unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zugänglich gemacht werden. Religiöse, politische, rechtliche sowie wirtschaftliche Anliegen und Ideen waren in den Texten miteinander verbunden. Diese ersten Massenmedien konnten bereits mobilisieren und Meinungen beeinflussen. In der Folge zeigt das Aufstandsgeschehen des Bauernkriegs überdies, wie historische Ereignisse später propagandistisch instrumentalisiert wurden – wie z.B. durch den Nationalsozialismus oder in der DDR.

Barbara Huber, Historikerin an der Universität Salzburg

Gebhard Sengmüller

in Zusammenarbeit mit Michael Blank

Die Installation *Bauernkriegsmaschine* von Gebhard Sengmüller (*1967 in Wien), entwickelt in Zusammenarbeit mit Michael Blank, setzt sich mit den historischen Bauernaufständen im Erzstift Salzburg in den Jahren 1525/26 auseinander und verbindet diese mit einer medienarchäologischen Perspektive auf frühneuzeitliche Technologien. Ausgangspunkt der Arbeit ist der Salzburger Bauernkrieg, der Teil der großräumigen sozialen und politischen Konflikte war, die weite Teile des Heiligen Römischen Reiches im frühen 16. Jahrhundert erfassten. Die Aufständischen richteten sich gegen feudale Abgaben, soziale Ungleichheit und politische Abhängigkeiten und kämpften für Religionsfreiheiten. Auch im Salzburger Raum kam es zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen aufständischen Bergleuten, Bürgern und Bauern und Fürsterzbischof Matthäus Lang von Wellenburg (Regierungszeit 1519-1540).

Die Installation im Ausstellungsraum entwickelt die Vorstellung eines geheimen Nachrichtensystems, das auf Technologien basiert, die im frühen 16. Jahrhundert bereits existierten oder prinzipiell möglich gewesen wären. Die Bauernkriegsmaschine umfasst Apparaturen zur Stromerzeugung, ein System aus Drahtleitungen sowie Empfänger, die die übertragenen Signale sensorisch erfassbar machen. Informationen werden spürbar und verwandeln den Raum in ein Resonanzfeld technischer Kommunikation. Die Geräusche der Maschine – mechanische Bewegungen, Vibrationen und elektrische Impulse – lassen die ansonsten unsichtbaren Prozesse der Signalübertragung sinnlich wahrnehmbar werden. Die technischen Möglichkeiten werden zu einem hypothetischen Kommunikationsnetzwerk zusammengeführt, das die Koordination und Organisation der Aufständischen symbolisiert.

Durch diese Verbindung von historischer Forschung und technischer Spekulation macht die Bauernkriegsmaschine deutlich, dass gesellschaftliche Konflikte nicht nur von politischen oder sozialen Faktoren geprägt sind, sondern auch von den verfügbaren technischen Infrastrukturen der Kommunikation und Informationsübertragung.

Katja Mittendorfer-Oppolzer,
Kuratorin am Salzburg Museum

Dank an:
Adi Figl, Bio-Hof Figl, Puch bei Hollabrunn
Nikolaus Fuchs, Wien
Wolfgang Lösch und Dr. Willi Grimm, Fabrikmuseum Roth
Martin Pühringer Clavichord- und Cembalobau, Haslach und Wien
Dr. Reinhold Reith, Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg
Giovanni Rindler, Wien
Mgr. Dominik Talla, PhD, Institut für Mineralogie und Kristallographie der Universität Wien
Fredrik Wigh, Director Magnetizing Technology, Magnet-Physik Köln

periscope

LAND SALZBURG